

ber eine Million. Für das ganze Jahr werden 10,2 Millionen ausländische Besucher geschätzt. (SCMP, 13.2.96; XNA, 14.2.96)

Arbeitslosigkeit:

Die Arbeitslosenquote ist vom Höhepunkt 3,6% (Rekordhöhe seit elf Jahren) auf 3,3% im Januar gefallen. (SCMP, 17.2.96) Starker Bedarf herrscht an technischen Fachkräften. (XNA, 10.2.96) -ni-

*(32)

Über 6,3 Mio. Einwohner in Hongkong

Die britische Kolonie Hongkong, die am 1. Juli 1997 an die VR China übergeben wird, zählte den jüngsten offiziellen Statistiken zufolge Ende 1995 insgesamt 6.307.900 Einwohner, mit 2,6% die höchste Zuwachsrate seit 15 Jahren. Im ganzen Jahr gab es 69.400 Neugeborene und 31.200 Sterbefälle, der Einwanderungsüberschuß betrug 120.600 Personen. Die Auswanderungswelle fiel unerwartet von 61.600 (1994) auf 43.100 im letzten Jahr, das niedrigste Niveau seit 1989, als die Hongkonger schockiert über die blutige Niederschlagung der Demokratiebewegung auf dem Tiananmen-Platz in Beijing waren. (AWSJ, 23./24.2.96; FT, 23.2.96; XNA, 23.2.96) Allerdings macht der Industrie die Auswanderung von Fachkräften schwer zu schaffen. (SCMP, 23. und 26.2.96)

Nach einer Ermittlung des "Hong Kong Transition Project" (HKTP) an der Baptist University vom Februar d.J. betrachten sich 30% der Bevölkerung als Chinesen, im Vormonat waren es 19%, 28% als Hongkong-Chinesen (36%), 35% als Hongkong-Briten (37%), 5% als Hongkonger (7%) und 2% als sonstige (1%). HKTP-Direktor Michael de Golyer glaubt, daß die Auswanderungswelle 1996 wieder auf 90.000-100.000 ansteigen wird. Von jetzt bis Juni 1997 würden 200.000 Menschen die "Noch"-Kolonie verlassen, so seine Schätzung. (FT, 17./18.2.96) -ni-

Oskar Weggel

"ASEM" - Nachhilfeunterricht für europäische Politiker in Sachen Asien

Teilnehmer

Am 1. und 2. März 1996 fand in Bangkok das "Asia-Europe-Meeting" (ASEM) statt, an dem Spitzenpolitiker von 10 asiatischen und 15 europäischen Ländern teilnahmen.

Die Teilnehmer aus Asien waren China, Japan, die Republik Korea und die sieben ASEAN-Länder, also Brunei, Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

Von den Europäern nahmen alle 15 EU-Mitglieder teil, also Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Schweden und UK/Großbritannien.

Sämtliche Teilnehmer bis auf vier (nämlich Dänemark, Schweden, Griechenland und Spanien) waren durch ihre Ministerpräsidenten vertreten - die VR China durch Li Peng. Anwesend war darüber hinaus der Präsident der EU.

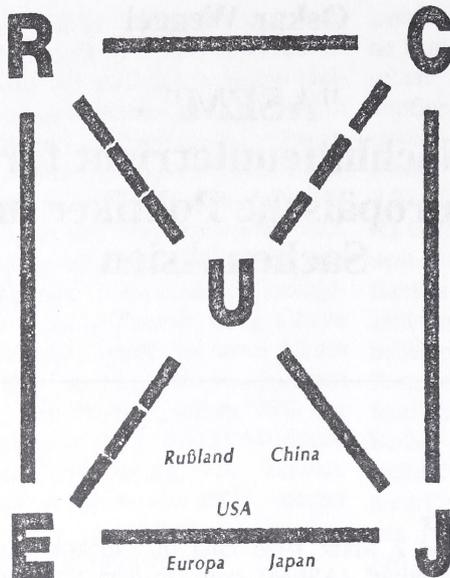
Ziel

Ziel des Gipfels war es, das letzte Teilstück zwischen dem planetarischen großen Dreieck Ostasien, Europa und Amerika zu schließen: Während die Beziehungen zwischen Asien und Amerika durch die seit 1989 bestehende APEC, und das transatlantische Bündnis zwischen Europa und den USA vor allem durch den G 7-Gipfel sowie nicht zuletzt auch durch die NATO solide unterbaut ist, hat es bisher an einem vergleichsweise starken Verbindungsstück zwischen Asien und Europa gefehlt. ASEM sollte diese Lücke schließen und eine Brücke zwischen den beiden "Enden" des eurasiatischen Kontinents herstellen.¹

Dreiecksvorstellungen

Das neue Dreieck fügt sich gut in die Trilateralismus-Spekulationen der Chinesen ein, die in immer neuen Formen zutage treten, nachdem mit dem Untergang des Ostblocks die alte bilaterale Weltordnung zu Grabe getragen worden ist.

Eine Zeitlang spekulierte Beijing sogar mit vier "Dreiecken", die von der einzigen noch verbliebenen Supermacht, nämlich den USA, zu einem gemeinsamen Ganzen zusammengehalten werden, so daß man von "vier Mächten und einer Supermacht" sprechen könne.²



(Näheres s. C.a., 1995/9, S.782)

Das Dreieck Nr. 1 wird nach dieser Sicht von den USA, Japan und China gebildet, also von Mächten, die rings um den Pazifik liegen, Dreieck Nr. 2 von den USA, China und Rußland, Dreieck Nr. 3 von den USA, Europa und Japan und Dreieck Nr. 4 von den USA, Rußland und der EU.³

ASEM und das bei dieser Konferenz gezeigte chinesische Erklärungsverhalten scheint aber darauf hinzudeuten, daß sich Beijing mittlerweile eher mit der Theorie eines planetarischen Dreiecks als mit "vier Dreiecken" angefreundet hat.

ASEM und EU-Asien-Konzept

Die Initiative zu dem Treffen war - wieder einmal, sollte man sagen! - von Singapur ausgegangen, hatte sich aber bereits früh mit ähnlichen europäischen Vorstellungen getroffen: nicht zufällig war nämlich fast gleichzeitig mit dem Singapur-Vorschlag am 13.7.1994 das Asien-Konzept der EU herausgekommen, in dem die einzelnen europäischen Regierungen aufgefordert worden waren, ihre Asien-Strategie "radikal zu überdenken" und dem Kontinent Asien in Zukunft einen weitaus höheren Stellenwert einzuräumen als bisher. Im einzelnen seien folgende Ziele zu verfolgen: (1) Verbesserung der Koordination der Mitgliedsländer gegenüber Asien; (2) klare Prioritätensetzungen; (3) Stärkung der ökonomischen Präsenz der EU in Asien; (4) Hebung des "europäischen Profils"; (5) Mitwirkung an den Bemühungen um Sicherheit in der Region; (6) stärkere Beteiligung Asiens an den multilateralen Organisationen; (7) Mitarbeit an der Verbesserung des Investitionsklimas in Asien; (8) Integration der asiatischen Länder auch im Sinne eines besseren Marktzugangs und (9) Bekämpfung der Armut in Asien.

Folgende Prioritäten gelte es künftig zu beachten: (1) verstärkter politischer Dialog auf dem Gebiet der Abrüstung und der Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen; (2) Anhebung des europäischen Profils in Asien durch publikumswirksamere Informationen; (3) Erhöhung der europäischen Wirtschaftspräsenz durch Verbesserung der Marktzugänge, durch Einrichtung von "European Business Councils" in Ländern wie China, Indochina und Pakistan, durch Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, durch Eröffnung von europäischen Technologiezen-

tren in Schlüsselgebieten sowie durch Stärkung der europäischen Investitionstätigkeit, durch Gewährung von Anreizen für Joint Ventures und durch andere Formen der Zusammenarbeit; (4) Armutsbekämpfung, wobei die EU sich ganz besonders um Projekte im Bereich der Volksschulerziehung, des Gesundheitswesens, der Umwelt, der Trinkwasserversorgung und der Beseitigung von städtischen Slums bemühen sollte.

All diese Forderungen waren auf folgende Hauptprämissen aufgebaut worden: (1) Asiens Wirtschaftsaufstieg ändert das Gleichgewicht in der Welt. Schon gegen Ende des Jahrhunderts dürften rund eine Milliarde Asiaten über ein "beträchtliches Konsumentenpotential" verfügen; (2) schon heute ist die EU der zweitgrößte Markt für Exporte der asiatischen Entwicklungsländer, und zwar gleich hinter den USA: 1993 nahm die EU 27% aller Exporte der asiatischen Staaten auf, und zwar in einer Höhe von 128 Mrd. Ecu. Gleichzeitig nahm der Anteil der asiatischen Entwicklungsstaaten an den Exporten der EU von 15 Mrd. Ecu i.J. 1980 auf 23 Mrd. Ecu i.J. 1993 zu - ein Zeichen wachsender Interdependenz. (3) Trotz zunehmender Wohlhabenheit bleibt Asien freilich auch heute noch derjenige Erdteil, in dem ein Großteil der ärmsten Bevölkerungen lebt und in dem die Disparitäten weiter anwachsen. (4) Asien sei der einzige Kontinent, in dem die Aufrüstung nach wie vor zunehme. (5) Immer noch existierten zahlreiche Handelshindernisse, weshalb die EU darauf dringen müsse, einen besseren Marktzugang zu erhalten.⁴

Perspektivenwechsel

Im März 1995 nahm der Ministerrat der EU einen Beschluß an, daß ein ASEM anzustreben sei. Kurze Zeit später erfolgten die ersten Vorbereitungsmaßnahmen, die vor allem drei Hauptkooperationsformen im Auge hatten, nämlich vermehrte bilaterale politische Dialoge, verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit und Herausbildung alternativer Kooperationsformen. An die Stelle des in vielen europäischen Köpfen immer noch herumspukenden Eurozentrismus sollte eine neue Sichtweise treten, wie sie beispielsweise der französische Staatspräsident Chirac kurz vor Beginn der ASEM am 29. Februar in Singapur äußerte: Europa solle Asien "in einem neuen Licht sehen" und sich bemühen, "jeden gegenseitigen Verdacht und jede Unkenntnis soweit wie möglich abzubauen".⁵ Leider betrachteten die Europäer die Asiaten immer noch als eine Bedrohung, während Europa von den Asiaten als geschlossene Festung mißverstanden werde. Die Gefahr für das europäische Wachstum gehe aber nicht von den Asiaten, sondern von den Europäern selbst aus, vor allem von der hohen Arbeitslosigkeit und den exzessiven Ausgaben der öffentlichen Hand.

Wachsender Wirtschaftsaustausch

Ein Sprecher der europäischen Kommission wies überdies darauf hin, daß die ASEM den Europäern Gelegenheit gebe, in Asien einerseits ein stärkeres politisches Profil aufzubauen und andererseits Einblick in die Verschiedenheiten der wirtschaftlichen Entwicklung und in die "verschiedenen Geschwindigkeiten" der dortigen Volkswirtschaften zu erlangen. Es habe nie einen richtigen Dialog zwischen Europa und Asien gegeben; vielmehr lasse sich hier ein "missing link" diagnostizieren. Man vergesse in diesem Zusammenhang nicht, daß zwischen 1996 und 2000 die Hälfte des Wachstums im Welthandel von Ost- und Südostasien geschaffen werde. Der EU-Handel mit

Asien habe 1994 312 Mrd. US\$ betragen - der EU-US-Handel dagegen nur 235 Mrd.⁶ Im nächsten Jahrzehnt werde der asiatisch-europäische Handel 50% höher liegen als der asiatisch-nordamerikanische Handel. Während Europa mit Asien einen weitaus höheren Handelsaustausch als mit den USA hat, hinkt es andererseits bei den Investitionen weit hinter den Amerikanern her.

Die Europa-Asien-Konferenz solle als Vehikel dienen, um intensivere Gespräche sowohl innerhalb des WTO-Rahmenwerks als auch auf bilateraler Ebene einzuleiten.

Die Statistiken lassen in der Tat schon heute ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung einer neuen Partnerschaft zwischen Europa und Asien erkennen. Nach neuesten Weltbankstatistiken standen Thailand, Südkorea, China und Singapur beim BIP-Wachstum auf den weltweit ersten vier Plätzen. Die Vier Kleinen Drachen (Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur) wuchsen 1995 durchschnittlich um 7,5%, und auch die ASEAN-Länder blieben auf einer Wachstumslinie von 8%.

Außerdem bestritten die Volkswirtschaften der zehn Teilnehmerländer rund 25% des globalen Bruttosozialproduktes. Über die letzten 12 Jahre hat sich der ostasiatische Anteil am Weltexport von 18,5% auf 25% erhöht. Die Importe stiegen sogar noch schneller, nämlich von 19% der weltweiten Einfuhren auf 27%. 1994 nahmen die Märkte der zehn ostasiatischen Länder (ohne Taiwan und Hongkong!) Importe von 748,7 Mrd. US\$ auf. Nach Angaben der Weltbank investieren die ostasiatischen Länder im Laufe des nächsten Jahrzehnts 1,5 Billionen US\$ allein in ihre Infrastruktur:⁷ auch für Europa bieten sich hier beträchtliche Beteiligungsmöglichkeiten.

1994 löste Ostasien die USA als größter Exportmarkt für die Europäische Union ab: bereits heute nimmt es etwa 18% der europäischen Gesamtausfuhren auf!

In scharfem Gegensatz zu diesen Handelsrekorden hat Europa in Ostasien zwischen 1982 und 1992 aber kaum 1% seiner gesamten Auslandsinvestitionen plazierte.

Damit die wachsenden Wirtschaftsverflechtungen nicht durch protektionistische Effekte des EU-Zusammenschlusses gebremst wird, bedarf es sowohl des wirtschaftlichen als auch des politischen Dialogs: in Übereinstimmung mit dem Vertrag von Maastricht, der seit 1994 in Kraft getreten ist, soll die EU ja bis zum Ende des Jahrhunderts als erste Wirtschaftsgemeinschaft der Welt einen einheitlichen Markt und eine einheitliche Währungsunion bilden. Gleichzeitig soll auch die europäische Außen- und Sicherheitspolitik vereinheitlicht werden. Europa tritt dann als der mit Abstand größte Handelsblock der Welt auf: Asien wird ohne ihn nicht auskommen können - aber umgekehrt auch die EU nicht ohne Asien!

China hofft, sich in diese europäisch-asiatischen Verbindungen an günstiger Stelle einklinken zu können. Hierbei kann es auf seine Wachstumserfolge seit Beginn des Reformkurses i.J. 1978, nicht zuletzt auch auf die doppelstelligen Wachstumsraten seit Beginn der 90er Jahre, sowie darauf verweisen, daß es sein BIP zwischen 1980 und 1990 vervierfachen konnte.

Die ASEM gab gleichzeitig auch Anlaß, über eine Intensivierung der regionalen Kooperation zwischen den asiatischen Staaten nachzudenken. Darüber diskutierte Li Peng mit seinem thailändischen Amtskollegen Banham bereits am Vorabend der Konferenz.⁸

Besonderen Eifer auf europäischer Seite legten Großbritannien und Frankreich an den Tag. Der britische Premier Major betonte, daß sein Land die "führende Rolle in der europäisch-asiatischen Zusammenarbeit" übernehmen wolle.⁹ Allerdings wird London hier noch einige Stolpersteine im Bereich der Hongkong-Frage beseitigen müssen.

"Atmosphäre"

Von vornherein war der Gipfel auf Harmonie und Optimismus ausgerichtet. Peinliche Fragen wie die Menschenrechte, das asiatische Waldsterben und der Sex-Tourismus wurden beiseite geschoben, um so stärker allerdings von einem Treffen der NGOs, d.h. der Nichtregierungs-Organisationen, aufgegriffen, die zu einer Art "Vorgipfeltreffen" am 27. Februar 1996 in Bangkok zusammengelassen waren.¹⁰

Außerdem ging es den Beteiligten, vor allem aber den Asiaten, nicht um konkrete Ergebnisse, sondern um Schaffung einer gedeihlichen Atmosphäre. Vieles erinnerte hier an das 1994 von Singapur angeregte und von den ASEAN-Staaten aus der Taufe gehobene "ASEAN-Forum", dem später auch andere Staaten, z.B. die VR China, beitraten, und das von den Asiaten nicht zu Unrecht als eine neue Form der internationalen Diplomatie bezeichnet wurde: bei diesen Fora soll nämlich nicht unbedingt ein konkretes Ergebnis erzielt werden; vielmehr geht es darum, die Beziehungen zwischen maßgebenden Politikern zu festigen und auf diese Weise eine Atmosphäre des Vertrauens und des Optimismus zu schaffen. Vielen auf "Effizienz" bedachten Europäern ist es schwer zu vermitteln, daß die Asiaten einfach nur zusammenkommen und gemeinsam Tee trinken wollen.

Auch die Art und Weise, wie sie aufgefordert wurden, sich gegenseitig bei den Händen zu fassen, und zwar mit vor der Brust überkreuzten Armen, mag manchem europäischen Teilnehmer befremdlich erschienen sein. Nur auf eine so ganz personalistische Art und Weise kann nach asiatischer Auffassung aber jene Vertrauensatmosphäre hergestellt werden, die sich im Chinesischen *qifen*, im Japanischen *kimochi* und im Koreanischen *kibun* genannt wird, und soviel wie "gute Stimmung" heißt, wobei allen drei Ausdrücken der gleiche chinesische Begriff - und die gleiche Vorstellung - zugrunde liegt, nämlich "Atmosphäre" schaffen und damit solide Grundlagen für die Zukunft schaffen zu wollen: vielleicht könnte man einem Europäer diese Idee am besten mit dem schönen deutschen Wort "Kamingesprache" vermitteln.

ASEM war ein Gipfel zu asiatischen Bedingungen, bei dem es für die europäischen Teilnehmer eine Reihe von neuen Erfahrungen zu verinnerlichen galt - nicht zuletzt auch die Lektion, daß künftig nicht mehr alle Szenen nach westlichem Drehbuch ablaufen.

Anmerkungen

- 1) Dazu aus chinesischer Sicht: XNA, 24.2.96.
- 2) Xue Mouhong, Vizepräsident für Asiatisch-Afrikanische Studien in: BRu 1995, Nr. 39, S. 21 f.
- 3) Zu den Einzelheiten vgl. C.a., 1995/9, Ü 4, einschl. Graphik.
- 4) Einzelheiten in C.a., 1994/7, Ü 1.
- 5) XNA, 1.3.96.
- 6) XNA, 1.3.96.
- 7) XNA, 29.2.96.
- 8) XNA, 1.3.96.
- 9) XNA, 23.2.96.
- 10) SCMP, 27.2.96.